

Urnenfelderzeit

Altenstadt siehe **Geislingen an der Steige** (Lkr. Göppingen)

Bad Krozingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Im Gewann ‚Weisenrain‘ fand H. KAISER bei Begehungen im März 1994 innerhalb eines Areales von 60 x 150 m Ausdehnung urnenfelderzeitliche Keramik.

Funde: Randscherbe eines Gefäßes mit getupfter Randlippe (Taf. 22 B 1). – Schrägrandgefäß mit getupfter Randlippe (Taf. 22 B 2). – Randscherbe eines Gefäßes mit getupfter Randlippe (Taf. 22 B 3). – Randscherben von mehreren Gefäßen mit gerade abgestrichener Randlippe (Taf. 22 B 4). – Randscherbe eines Gefäßes mit nach außen abgestrichener Randlippe. – Randscherbe eines Gefäßes mit Schlickauflage. – Randscherbe eines Gefäßes mit rund ausgebildeter Randlippe. – Wandscherbe eines Gefäßes mit horizontaler Riefe (Taf. 22 B 5). – Wandscherbe vom Schulterbereich eines Gefäßes mit parallelen Rillen (Taf. 22 B 6). – Kleine Wandscherbe eines Schulterhalsbeckers mit Kammstrichverzierung. – Wandscherben von verschiedenen Gefäßen mit Riefenansatz. – Wandscherbe eines Gefäßes mit einer sich schwach abzeichnenden Kerbenleiste. – Wandscherbe mit einer sich schwach abzeichnenden Tupfenreihe. – Zwei Bodenscherben von Gefäßen mit ebenem Standboden. – Eine Vielzahl von Wandscherben, einige davon mit Schlickaufrauung. – Knochenfragment. – Silices.

TK 8012S – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Kro 196–224.

H. KAISER (CHR. NOCK)

Bad Mergentheim Edelfingen (Main-Tauber-Kreis). Westlich von Bad Mergentheim, an der Gemarkungsgrenze zur Teilgemeinde Edelfingen, entdeckte K. VOIT am westlichen Talrand über der Tauberniederung im Gewann ‚Braunstall‘ ein ausgedehntes urnenfelderzeitliche Siedlungsareal. Dabei konnte er bis jetzt gut 80 angepflügte schwarze Siedlungsgruben kartieren und aufnehmen. Von der gesamten Fläche wurde sehr viel Keramik und sonstige Siedlungsfunde aufgelesen. Die Funde werden im Rahmen einer Dissertation vorgestellt.

TK 6424S – Verbleib: LDA

K. VOIT (R. KRAUSE)

Bahnbrücken siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

Brackenheim Hausen an der Zaber (Lkr. Heilbronn). 1. In den Jahren 1980 und 1991 wurden im Gewann ‚Remmler‘, Bereich der Parz. 1122/23, großflächig mehrere angepflügte Gruben der frühen Urnenfelderzeit beobachtet. Sie enthielten einige fein- und grobtonige geriefte Scherben (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 487 Nr. 1).

TK 6920N – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (A. BUSSE)

2. Im Gewann ‚Muckenloch‘, Südteil Parz. 3673–3679, wurden bei Begehungen 1980 Lesefunde der Urnenfelderzeit geborgen, darunter gekantete Randscherben.

TK 6920N – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (A. BUSSE)

Bretten Die delshheim (Lkr. Karlsruhe). Das Gewann ‚Im Rietweg‘ hat V. WÜRTEMBERGER im Winter 1992 begangen und wenige, wohl urnenfelderzeitliche Keramikscherben aufgelesen. Auf dem Ackergelände waren mehrere Bodenverfärbungen sichtbar. Auf diesem Areal waren bislang nur mittelneolithische Funde bekannt (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 17/2, 1992, 10).

TK 6918S – Verbleib: Privatbesitz

V. WÜRTEMBERGER (A. GAUBATZ-SÄTTLER)

Büßlingen siehe **Tengen** (Lkr. Konstanz)

Creglingen Waldmannshofen (Main-Tauber-Kreis). 1. Auf ‚Brands Acker‘ in Flur ‚Auf der Wart‘, ca. 0,8 km nördlich der Ortsmitte, wurde zu Beginn dieses Jhs. beim Bau einer Wasserleitung ein Grab angeschnitten. Nach den Angaben des damaligen Pfarrers K. SCHLENKER handelte es sich um ein „Brandflachgrab“. Vorhanden sind die Scherben eines mittelgrob gemagerten, oxydierend gebrannten Topfes (Taf. 22 C 1), eines fein gemagerten, geglätteten Zylinderhalsgefäßes (Taf. 22 C 2), mehrere Wandscherben eines rillenverzierten Halsgefäßes (Taf. 22 C 3), Scherben mehrerer Schrägrandgefäße bzw. -schalen (Taf. 22 C 4–9; 23 A 1) sowie einzelne Scherben mittelalterlicher ‚jüngerer Drehscheibenware‘. Eine Vermengung mit den unter 2. genannten Funden von Flur ‚Tiergarten‘ ist allerdings nicht ausgeschlossen.

TK 6426S – Verbleib: Heimatmus. Geislingen a. d. Steige (Inv. Schl. III)

R. SCHREG

2. Vor dem ‚Tiergarten‘, ca. 0,5 km südöstlich der Ortsmitte, wurde noch vor 1910 von K. SCHLENKER eine Brandbestattung beobachtet. Eine grobe Skizze von seiner Hand zeigt das Profil zweier aneinanderstoßender Steinkisten, die als „Urnengrab“ bzw. „Brandfläche“ bezeichnet sind. Beide besaßen demnach eine Platte als Boden, aus Bruchsteinen aufgesetzte Wände sowie eine Plattenabdeckung. Anhand beiliegender Fundzettel sind einige konische und gewölbte Schalen (Taf. 23 A 2–7) wahrscheinlich zuweisbar, eine Vermengung mit den unter 1. genannten Funden von Flur ‚Auf der Wart‘ ist allerdings nicht ausgeschlossen.

TK 6426S – Verbleib: Heimatmus. Geislingen a. d. Steige (Inv. Schl. III)

R. SCHREG

Diedelsheim siehe **Bretten** (Lkr. Karlsruhe)

Ehrenkirchen Kirchhofen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). 1. Im Januar 1993 entdeckte H. KAISER bei einer Feldbegehung im Gewann ‚Au‘ urnenfelderzeitliche Keramik. Unmittelbar bei der Keramik fand sich Leichenbrand und eine Bronzenadel mit doppelkonisch getrepptem Kopf

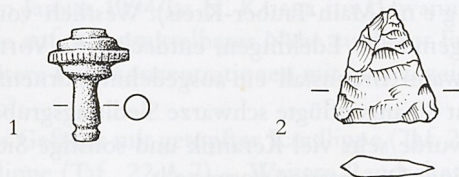


Abb. 20 Ehrenkirchen Kirchhofen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). 1 Doppelkonisch getreppter Kopf einer Bronzenadel; 2 Pfeilspitze aus rotem Jaspis. M 2 : 3.

(Abb. 20,1). Es dürfte sich um ein vom Pflug stark zerstörtes Urnengrab handeln. Aufgelesen wurde noch eine Pfeilspitze aus rotem Jaspis (Abb. 20,2).

TK 8012S – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Kir 298–302

H. KAISER (CHR. NOCK)

2. Im Gewann ‚Unter Ebnet‘ hat H. KAISER beim Begehen von Ackerflächen im Oktober 1992 eine Fundstelle entdeckt. Dort barg er einen bronzenen Nadelschaft, ein Bruchstück eines mehrfach verbogenen Bronzenadelschaftes, urnenfelderzeitliche Keramik (Wandscherben) und ein kalziniertes Knochenfragment. Vermutlich können die Funde einem urnenfelderzeitlichen Brandgrab zugeordnet werden.

TK 8012S – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Kir 197–201

H. KAISER (CHR. NOCK)

3. Im Gewann ‚Gutleutmatten‘ wurden 1995 bei Feldbegehungen von H. KAISER stark fragmentierte Keramikscherben aufgelesen.

Funde: Randscherbe einer konischen Schale; Rdm. 14 cm (Taf. 23 B 1), eine kleine Wandscherbe eines Schulterbechers mit Kammstrichverzierung und eine Vielzahl von Wandscherben. Die Keramikscherben können zeitlich in die Urnenfelderkultur datiert werden.

TK 8012S – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Kir 398–400

H. KAISER (CHR. NOCK)

4. Bei einer Feldbegehung im Gewann ‚Äußeres Imlet‘ entdeckte im Januar 1995 H. KAISER eine

Wandscherbe mit plastischer Leiste (Taf. 23 B 2), eine Wandscherbe eines kammstrichverzierten Schulterbechers sowie weitere Wandscherben, die ebenfalls in die Urnenfelderzeit datiert werden können. Darunter befinden sich kalzinierte Knochen, die möglicherweise auf ein stark zerplüßtes Brandgrab hinweisen.

TK 8012S – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Kir 346, 392, 393, 396 H. KAISER (CHR. NOCK)

5. Im Oktober 1993 fand H. KAISER bei Begehungen auf dem Gewann ‚Äußere Bruckmatten‘ eine Randscherbe mit Schrägrand, die in die Urnenfelderzeit datiert wird.

TK 8012S – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Kir 372 H. KAISER (CHR. NOCK)

– S c h e r z i n g e n. Im September 1993 las H. KAISER bei einer Begehung stark fragmentierte Keramikscherben der Urnenfelder- und Hallstattkultur auf. Die neu entdeckte Fundstelle befindet sich im Gewann ‚Gaisacker/Ried‘ und hat etwa eine Ausdehnung von 50 x 80 m.

Funde: Randscherbe eines Gefäßes mit Schrägrand und gerade abgestrichener Randlippe (Taf. 23 C 1). – Randscherbe eines Gefäßes mit rund ausgebildeter Randlippe und nach außen biegender Randpartie (Taf. 23 C 2). – Randscherbe mit runder Randlippe (Taf. 23 C 3) – Randscherbe eines Gefäßes mit ausbiegender Randpartie. – Zwei Randscherben von verschiedenen Gefäßen. – Randscherbe eines Gefäßes mit getupfter Randlippe. – Randscherbe eines Schrägrandgefäßes. – Wandscherbe eines Gefäßes mit plastisch herausgearbeiteter Leiste. – Fragment einer Tupfenleiste. – Bodenscherbe eines Gefäßes. – Eine Vielzahl unverzierter Wandscherben von verschiedenen Gefäßen.

TK 8012S – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Schz 25-52 H. KAISER (CHR. NOCK)

Epfendorf Trichtingen (Lkr. Rottweil). Im Gewann ‚Espanlaub‘, 300 m südlich der Unteren Mühle, wurden 1970 im Zuge des Baus der Bundesautobahn auf der Trasse zwei urnenfelderzeitliche Gruben entdeckt und die Funde vor der Zerstörung bewahrt. Neben zwei dickwandigen, beidseitig graphitierten Wandscherben wurden teils sekundär gebrannte Wandstücke, Holzkohle und Hüttenlehm sowie folgende Fundstücke geborgen:

‚Große Grube‘: a) Randscherbe einer gewölbten Schale, beidseitig graphitiert. Rand-Dm. ergänzt 25 cm (Tri 1; Taf. 23 D 3). – b) Wandscherbe von Schrägrandgefäß mit zwei dreieckigen Einstichen im Außenrandknick, die Farbe des Scherben ist schwarz (Tri 2; Taf. 23 D 1). – c) Dunkelbraune Wandscherbe eines Schrägrandgefäßes, zwei senkrechte Eindrücke im Außenrandknick, sekundär gebrannt (Tri 3; Taf. 23 D 2). – d) Randscherbe einer dunkelbraunen konischen Schale, Innenrand abgestrichen (Tri 4; Taf. 23 D 4). – e) Randscherbe eines schwarzbraunen großen Schrägrandgefäßes, Außen- und Innenrand abgestrichen (Tri 5; Taf. 23 D 5). – f) Wandscherbe eines fein gemagerten, dunkelgraubraunen Schrägrandgefäßes mit Innenrandknick (Tri 6; Taf. 23 D 6).

‚Kleine Grube‘: g) Randscherbe eines rotbraunen, fein gemagerten Trichterrandgefäßes (Tri 10; Taf. 23 D 8). – h) Wandscherbe eines dunkelbraunen Schrägrandgefäßes, Innenrand graphitiert (Tri 11; Taf. 23 D 9). – i) Randscherbe von Schrägrandgefäß, Rand gerade abgestrichen, fein gemagert, dunkelbraun bis schwarzer Scherben (Tri 12; Taf. 23 D 10). – k) Randscherbe eines sekundär gebrannten, grauen, stark gemagerten Schrägrandgefäßes (Tri 13; Taf. 23 D 11). – l) Randscherbe einer schwarz bis dunkelbraunen gewölbten Schale, innen graphitiert, Raddurchmesser ergänzt 18 cm (Tri 14; Taf. 23 D 7).

Die Keramik wird in den jüngsten Abschnitt der Urnenfelderzeit datiert.

TK 7717N – Verbleib: LDA Freiburg (Inv.-Nr. Tri 1–15) A. BECK (H. J. BEHNKE)

Geislingen an der Steige (Lkr. Göppingen). 1. Die in Fundber. Schwaben N. F. 11, 1951, 55 [4.] und bei R. DEHN, Die Urnenfelderkultur in Nordwürttemberg. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 1 (Stuttgart 1972) 111 genannten Keramikfunde von der Längentalstraße 44 (Haus Büchele), unmittelbar nördlich der unter 3. genannten Fundstelle, sind urnenfelderzeitlich (Taf. 24 A 1–6; vgl. A. KLEY/R. SCHREG, Vor- und Frühgeschichte von Geislingen und Umgebung [Geislingen/Steige 1992] 24, Abb. 21). Zudem ist hier ein quaderförmiger Wetzstein aus dem wenig entfernt anstehenden Braunjurasandstein zu nennen. Die Kulturschicht lag nach einem 1949 von

A. KLEY aufgenommenen Profil hier in etwa 1 m Tiefe auf Leberkies und wurde von kiesigem Lehm überdeckt. Punktuell bestand die Kulturschicht hier aus „tiefschwarzem, blättrigem, feuchtem kalklosen Tonhumus.“

TK 7324S-7325S – Verbleib: Privatbesitz

A. KLEY (R. SCHREG)

2. Schon 1955 hatte A. KLEY wenig südlich des unter 3. genannten Leitungsgrabens vor Haus Werkstraße 39 eine Grube mit spätbronzezeitlicher Keramik (Taf. 24 A 8.9) beobachtet.

TK 7324S-7325S – Verbleib: Privatbesitz

A. KLEY (R. SCHREG)

3. Im Frühjahr 1994 wurde bei der Verlegung einer Gasleitung im Bereich der Werk- und Längentalstraße, 1,6 km NNW der Stadtkirche, eine Kulturschicht angeschnitten und durch die Kreisarchäologie baubegleitend aufgenommen. Sie liegt auf Kies in lehmigem Sediment in etwa 60 bis 80 cm Tiefe unterhalb des modernen Straßenbelages. Sie ist stark humos, etwa 20 bis 50 cm stark. Stellenweise sind in ihr Tuffsandbänder und Brandreste eingelagert. Im Bereich südlich der Bahnlinie ist sie stark mit Kies durchsetzt und wahrscheinlich angeschwemmt. Bei hier beobachteten Eintiefungen dürfte es sich um Erosionsrinnen handeln. Das Fundmaterial ist spärlich: Es liegen lediglich kleine Scherben vorgeschichtlicher Keramik vor, darunter eine Wandscherbe mit Ritzverzierung sowie ein getemperter Silexabspliß.

Im November 1995 wurde wenig oberhalb in der Baugrube zu Gebäude Weingärten 10 wiederum eine zum Tal hin jedoch bereits aberodierte Kulturschicht mit wenigen vorgeschichtlichen Wandscherben angeschnitten.

TK 7324S-7325S – Verbleib: Kreisarchäologie Göppingen

W. LANG (R. SCHREG)

4. Beim Bau von Gebäude Danziger Straße 40, ca. 2,1 km nördlich der Stadtkirche, fand A. KLEY vor Jahren neben einigen Wandscherben die Randscherbe eines mittelgrob gemagerten Zylinderhalsgefäßes (Taf. 24 A 7). Vgl. A. KLEY/R. SCHREG, Vor- und Frühgeschichte von Geislingen und Umgebung. Scherben schreiben Geschichte (Geislingen/Steige 1992) 24.

TK 7324S-7325S – Verbleib: Privatbesitz

A. KLEY (R. SCHREG)

5. Etwa 1,9 km N der Stadtkirche und 100 m NO der Bahnunterführung nach Eybach wurden von A. KLEY bei Baumaßnahmen im Jahre 1955 aus einer Kulturschicht mehrere Keramikfunde, darunter ein Schrängrand und eine dünnwandige Wandscherbe mit Ritzverzierung aus drei parallelen Linien geborgen. Wenig nordöstlich beim Bau der dortigen Straßenunterführung wurden schon 1938 weitere vorgeschichtliche Scherben gefunden.

In unmittelbarer Umgebung der unter Nr. 2 bis 4 genannten Fundstellen liegen auch die schon früher vorgelegten Fundstellen Mühlbrückenweg 2 (Fundber. Schwaben N. F. 14, 1957, 179; R. DEHN, Die Urnenfelderkultur in Nordwürttemberg. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 1 [Stuttgart 1972] 111; A. KLEY/R. SCHREG, Vor- und Frühgeschichte von Geislingen und Umgebung [Geislingen/Steige 1992] 24 Abb. 19) und Längentalstr. 46-48 (ebd. 24 Abb. 21), die Keramik der späten Bronzezeit und jüngeren Urnenfelderzeit erbrachten.

TK 7324S-7325S – Verbleib: Privatbesitz

A. KLEY (R. SCHREG)

– A l t e n s t a d t. 1. Bei der Eybkorrektur in den ‚Unteren Wölkwiesen‘, 0,4 km NW der Martinskirche, wurden 1977 von A. KLEY mehrfach vorgeschichtliche Scherben aus einer Kulturschicht geborgen. Diese war teilweise von einer Kiesschicht überdeckt. Neben Wandscherben grob kalkgemagerter handgemachter Keramik liegt ein sehr grob gemagerter urnenfelderzeitlicher Schrängrand vor.

TK 7324S – Verbleib: Privatbesitz

A. KLEY (R. SCHREG)

2. In der Baugrube zu Haus Wölkstraße 48, 0,5 km östlich der Martinskirche, fand A. KLEY 1954 Hüttenlehm und mehrere Keramikscherben, darunter ein mittelgrob gemagerter Schrängrand sowie die rot-braune Randscherbe einer mittelgrob gemagerten Trichterrandschale (Taf. 24 B 1.2). Vgl. A. KLEY/R. SCHREG, Vor- und Frühgeschichte von Geislingen und Umgebung. Scherben schreiben Geschichte (Geislingen/Steige 1992) 24.

TK 7324S – Verbleib: Privatbesitz

A. KLEY (R. SCHREG)

Gingen an der Fils (Lkr. Göppingen). H. W. BRANDAUER bildet in seiner äußerst problematischen Ortsgeschichte (H. W. BRANDAUER, Das Dorf an der großen Landstraße [Gingen 1990] 26) ein bronzenes Lappenbeil ab, das er vor Jahren auf der Baustelle der ehemaligen Firma ‚Buchstabenmüller‘, Bismarckstraße 5, in der ehemaligen Flur ‚Bronnen‘ 0,4 km W des Bahnhofs gefunden haben will. Das Fundstück war nicht zugänglich.

TK 7324N – Verbleib: Privatbesitz

W. LANG (R. SCHREG)

Gottenheim (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). Im Frühjahr 1992 wurden bei Begehungen auf dem östlichen Teil des Gewanns ‚Berg‘ nordwestlich von Gottenheim von R. DEHN Reste einer wohl verpflogten Grube entdeckt, aus der einige urnenfelderzeitliche Keramikscherben stammen.

RS eines dickwandigen Zylinderhalsgefäßes; Rand nach innen abgestrichen (Taf. 24 C 1). – RS eines Zylinderhalsgefäßes (Taf. 24 C 2). – WS mit Tupfenreihe (Taf. 24 C 3). – Mehrere BS und WS eines Gefäßes; Bdm. 10 cm (Taf. 24 C 4). Weitere WS verschiedener Gefäße.

TK 7912M – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Got 20–28

R. DEHN (J. KLUG-TREPPE)

Hausen an der Zaber siehe **Brackenheim** (Lkr. Heilbronn)

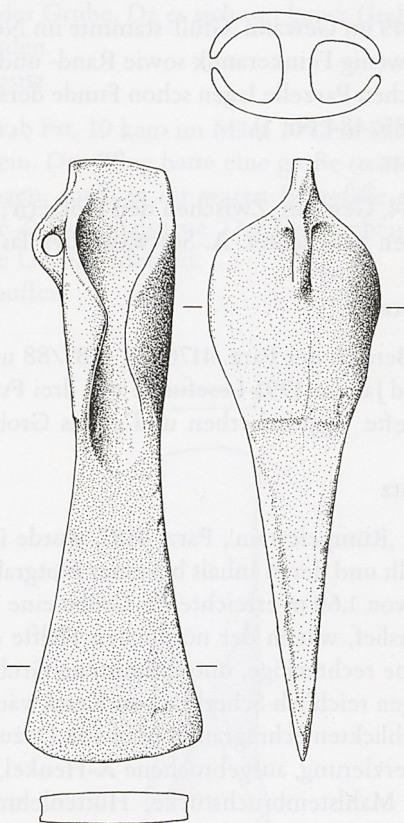


Abb. 21 Hornberg (Ortenaukreis). Bronzenes Lappenbeil. M 1 : 2.

Hornberg (Ortenaukreis). Knapp 500 m NNW der evangelischen Kirche in Hornberg wurde im Jahr 1969 aus der Baugrube für den Erweiterungsbau der Firma Schiele-Industriewerke von Kindern ein Bronzelappenbeil mit Öse aufgelesen. Das Stück kaufte seinerzeit H. HILDBRAND und vermachte es testamentarisch der Stadt Hornberg. Das Lappenbeil (Abb. 21) hat eine Länge von 15,3 cm und eine Breite von 3,5 cm (mit Öse). Die Gußnähte sind sorgfältig geglättet. Nach einer alten Skizze in den Ortsakten des LDA stammt aus Hausach im Kinzigtal ein vergleichbares (vielleicht identisches?) – leider verschollenes – Lappenbeil.

Der Fundort ist sicher sekundär. Darauf weist vor allem die weitgehend gut erhaltene Edelpatina hin. In den sauren Böden der Region wäre die Oberfläche des Stückes zumindest stark angelöst worden.

TK 7715S – Verbleib: Stadt Hornberg

W. NEUSS (V. NÜBLING)

Kirchheim am Neckar (Lkr. Ludwigsburg). 1. Im Gewann ‚Gfüll‘ wurde 1981 eine Fst. der frühen Urnenfelderzeit in der NO-Ecke von Parz. 4348 entdeckt. K. SCHÄFFER konnte reichlich fein- und grobkeramische Scherben bergen, darunter Randstücke von Schrägrandgefäßen, Knickwandschalen, mit Riefen oder Kerbleisten verzierte Wandscherben, Hüttenlehm und Tierknochen.

TK 6920S – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

2. Im März 1991 wurde im Gewann ‚Rümpelesrain‘, Parz. 4192, ein Urnengrab angepflügt. Verschleifte große Gefäßscherben veranlaßten K. SCHÄFFER zu einer Nachgrabung. Die 65 cm hohe Urne war gefüllt mit: einem Bronzemesser, kleinen, durch Feuer verbogenen bronzenen Nadelresten, sechs Knickwandschälchen, einem Teller und Leichenbrand. Durch das Bronzemesser läßt sich das Grab in die frühe Urnenfelderzeit datieren.

TK 6920S – Verbleib: Mus. Lauffen

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

3. Von der SO-Ecke der Parz. 4349 im Gewann ‚Gfüll‘ stammte im November 1981 eine weitere Fst. der frühen Urnenfelderzeit mit wenig Feinkeramik sowie Rand- und wenigen Wandscherben eines Schrägrandgefäßes. Von der gleichen Parzelle lagen schon Funde derselben Zeitstufe vor (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 484 Nr. 1).

TK 6920S – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHAEFFER (A. BUSSE)

4. Im W-Teil der Parz. 5213–5214, Gewann ‚Zwischen den Hölzern‘, wurden bei Begehungen 1979 zwei urnenfelderzeitliche Gruben beobachtet. A. SCHWARZKOPF las daraus einen Schrägrand und wenig Grobkeramik auf.

TK 6920S – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (A. BUSSE)

5. Im Gewann ‚Rümpelesrain‘, Bereich der Parz. 4176/77, 4187/88 und 4196/97, wurden nach dem Tiefpflügen im Februar 1988 und Januar 1991 Lesefunde von drei Fst. geborgen. Facettierte feinkeramische Randstücke, z. T. geriefte Wandscherben und etwas Grobkeramik werden in die frühe Urnenfelderzeit datiert.

TK 6920S – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

6. Bei Begehungen im Gewann ‚Rümpelesrain‘, Parz. 4187, wurde im Dezember 1993 eine angepflügte Siedlungsgrube festgestellt und deren Inhalt bei einer Notgrabung durch das LDA im Januar 1994 geborgen. Bei einem Dm. von 1,60 m erreichte die Grube eine Tiefe von 1,20 m. Während sie im Südtail wannenartig flach auslief, war in der nördlichen Hälfte ein enger, trapezförmiger Einstiegsschacht angelegt, der in eine rechteckige, unterschrittene Grube mündete. Neben einem mit Riefen verzierten Feuerbock lagen reichlich Scherben von Knickwandschalen mit facettierten Rändern und grobkeramischen, geschlickten Schrägrandtöpfen vor. Dazu kamen fein-tonige Wandstücke mit Kanneluren und Riefenverzierung, ausgebrochene X-Henkel, Spinnwirtelreste, drei Webgewichte, ein Keramikanhänger, Mahlsteinbruchstücke, Hüttenlehm und Tierknochen, darunter Fischwirbel. Der Grubenkomplex gehört in die frühe Urnenfelderzeit. Vom Bereich der Parz. 4186–4188 wurden schon 1980 von A. SCHWARZKOPF aus angepflügten Gruben Funde vorgelegt (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985 489 Nr. 3 unter ‚Wanne‘).

TK 6920S – Verbleib: WLM

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

7. Im Gewann ‚Rümpelesrain‘, Parz. 4197, wurde im Dezember 1993 nach dem Tiefpflügen eine Fundstelle der frühen Urnenfelderzeit beobachtet. K. SCHÄFFER legte facettierte, feintonige Randstücke sowie grobe, kleinscherbige Gefäßreste, z. T. mit Girlandenverzierung, vor.

TK 6920S – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

8. Von Parz. 4054–4056, Gewann ‚Guthansen‘, stammten nach Begehungen im Dezember 1984 und 1985 wiederum urnenfelderzeitliche Lesefunde von zwei Fundstellen.

TK 6920S – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

9. Im Gewann ‚Guthansen‘, N-Drittel von Parz. 4072–4076 und Mitte Parz. 4077, wurden bei Begehungen im März 1983 und Dezember 1984 Lesefunde von zwei Fst. geborgen. Die Keramik, wie einige Scherben mit Fingertupfen und Riefen, Randstücke von Knickwandschale und Schrägrandgefäßen, ist in die frühe Urnenfelderzeit zu datieren.

TK 6920S – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

10. Im S-Teil der Parz. 5295, Gewann ‚Ghäu‘, wurde 1989 eine urnenfelderzeitliche Scherbe aufgefunden.

TK 6920S – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (A. BUSSE)

11. Eine angepflügte Siedlungsgrube der späten Urnenfelderzeit wurde im Gewann ‚Gfüll‘, NO-Ecke Parz. 4348, ausgegraben. In der noch 45 cm tiefen Grube fand sich die stark zerstörte Hälfte einer großen Urne, deren Bruchstücke über die ganze Grube streuten. Während sich ein Gefäß wohl in der Urne befand, standen vier weitere sowie ein vollständiger Feuerbock und die Reste von zwei anderen auf dem Boden der Grube. Da es sich um keine Grabgrube handelte, könnte eine Art Gefäßdepot angenommen werden.

TK 6920S – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

12. Nur 35 m entfernt vom Grab Fst. 10 kam im März 1992 in Parz. 4197, Gewann ‚Rümpelesrain‘, erneut eine Urne zum Vorschein. Der Pflug hatte eine große steinerne Abdeckplatte über der stark zerdrückten Urne herausgezogen. Auch in ihr waren Beigefäße enthalten: fünf Knickwandschälchen sowie eine kleine geriefte Zylinderhalsurne. Der Leichenbrand lag außerhalb der Urne. Auch dieses Grab gehört in die frühe Urnenfelderzeit.

TK 6920S – Verbleib: Mus. Lauffen

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

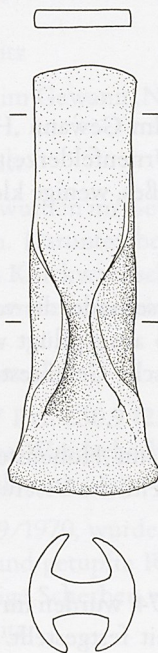


Abb. 22 Laudenschbach (Rhein-Neckar-Kreis). Bronzenes Lappenbeil. M 1 : 2.

Kirchhofen siehe **Ehrenkirchen** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

Kraichtal Bahnbücheln (Lkr. Karlsruhe). Im Februar 1994 entdeckte W. BLÖSCH im Gewann ‚Kirmisgrund‘ mehrere dunkle Bodenverfärbungen. Im Bereich einer Verfärbung hat er Leichenbrandreste und zahlreiche Keramikscherben geborgen, die wenigstens zwei Gefäße belegen. Es handelte sich um die letzten Reste einer Brandbestattung aus der Urnenfeldzeit. Im Dezember des gleichen Jahres fanden sich erneut Leichenbrandreste und Keramikscherben, die zu einer weiteren Bestattung gehören.

Im Umgebungsbereich – auf einem Areal von etwa 150 x 100 m – wurden ebenfalls Keramikscherben aufgelesen, die als vorgeschichtlich, römisch und mittelalterlich anzusprechen sind.

Die neu entdeckte Fundstelle liegt an einem nach Nordwesten abfallenden Hang, wobei der Bestattungsplatz fast am höchsten gelegen ist.

TK 6818S – Verbleib: Privatbesitz

W. BLÖSCH (A. GAUBATZ-SATTLER)

– **Oberöwisheim**. Im Graben einer Fernwasserleitung hat W. BLÖSCH im Gewann ‚Riesen‘ im Dezember 1994 in einem etwa 8 m langen Bereich auf der Grabensohle schwarz und rot verfärbte Stellen beobachtet. Hier hat er in einer Tiefe von ca. 15 cm unter der Oberfläche einzelne Knochen und zahlreiche Keramikscherben der Urnenfelderzeit bergen können. Die Fundstelle liegt unterhalb einer schon länger bekannten neolithischen Siedlungsstelle (Fundber. Baden-Württemberg 17/2, 1992, 23 f.).

TK 6818M – Verbleib: Privatbesitz

W. BLÖSCH (A. GAUBATZ-SATTLER)

Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis). Im Frühjahr 1996 fand F. OLHEIDE im Gewann ‚Erbsenweg links‘ eine Scherbe mit Rillenverzierung, die sich vermutlich zu einem hängenden gefüllten Dreieck ergänzen läßt.

TK 6517N – Verbleib: LDA Karlsruhe Inv.-Nr. 997/4–54

F. OLHEIDE (R.-H. BEHRENDTS)

Laudenbach (Rhein-Neckar-Kreis). ‚Große Insel‘. Bronzenes Lappenbeil mit leicht gerundetem Nacken (Abb. 22).

TK 6317S–6318S – Verbleib: Privatbesitz

H. MÜLLER (R.-H. BEHRENDTS)

Lauffen am Neckar (Lkr. Heilbronn). 1. Im Gewann ‚Hohensteg‘, Parz. 1980, kamen durch eine Baustelle im Januar 1993 Lesefunde der Urnenfelderzeit zutage, wie ein facettierter Schalenrand, Schrägränder, Reste eines verbrannten Gefäßes, wenige kleinstückige Wandscherben, ein Mahlstein, Hüttenlehm und verbrannte Tierknochen.

TK 6920N–6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

2. Aus der Urnenfelderzeit stammen die Lesefunde, die von vier Fundstellen im Gewann ‚Feldwengert‘, Parz. 3678/1–3678/2, im April 1986 ausgepflügt wurden, darunter facettierte und getupfte Randscherben sowie fein- und grobkeramische Gefäßreste.

TK 6920N–6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

3. Bei Bauarbeiten im Industriegebiet Gewann ‚Hohensteg‘, Parz. 1978/80 wurden von November 1986 bis Mai 1993 wiederholt urnenfelderzeitliche Lesefunde geborgen (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 653 Nr. 12).

TK 6920N–6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

4. Im Gewann ‚Konstenfeld‘, Parz. 1265–1274, wurden im August 1976 nach dem Tiefrigolen 10 Fst. der späten Bronze-/frühen Urnenfelderzeit festgestellt. Vorgelegt wurden geriefte Feinkeramik, Rand- und Wandscherben einer Knickwandschale, facettierte Ränder sowie Randstücke von Schrägrandgefäßen.

TK 6920N–6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

5. Im Gewinn ‚Hinteres Pfaffental‘, Parz. 11489, fanden sich nach dem Pflügen im Dezember 1975 geriefte feintonige Wandscherben und Randstücke von Schrägrandtöpfen. Von gleicher Fst. ist latènezeitliche Keramik bekannt (vgl. Fundber. 10, 1985, 515 Nr. 2).

TK 6920N-6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

6. Evtl. um ein urnenfelderzeitliches Brandgrab handelte es sich im Gewinn ‚Bortental‘. Im April 1968 wurden verbrannte kleine Knochen und viele große grobkeramische Wandscherben wohl von der Urne aufgesammelt.

TK 6920N-6921N – Verbleib: Mus. Heilbronn

A. BUSSE

7. Im Gewinn ‚Brunnenäcker‘, Parz. 1170-1172, wurden im November 1986 beim Weinbergrigolen urnenfelderzeitliche Siedlungsgruben angeschnitten. An Funden wurden von K. SCHÄFFER und A. SCHWARZKOPF reichlich Rand- und Wandscherben von geriefter Feinkeramik, dünnwandigen Zylinderhalsgefäßen, Knickwandschalen, schwerer Grobkeramik, Schrägrandgefäßen und Bandhenkelbruchstücke vorgelegt. Hinzu kommen Hüttenlehm, ein Reibsteinfragment, Muschelschalen, runde Klopffsteine sowie der Rest eines Webgewichts (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 490 Nr. 4).

TK 6920N-6921N – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF/K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

8. Von Parz. 2940 im Gewinn ‚Mühlweingärten‘ wurden 1993 urnenfelderzeitliche Gefäßreste hochgepflügt.

TK 6920N-6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

9. Beim Tiefpflügen im Frühjahr 1988 wurden von der bekannten urnenfelderzeitlichen Siedlung im Gewinn ‚Wasen‘ (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 490 Nr. 5), großflächig Parz. 2377/2-2386/2, vier Fst. angeschnitten. Es kamen reichlich fein- und grobtonige Gefäßreste zum Vorschein, wie feine, facettierte Ränder von Knickwandschalen, Schüsseln, Trichterrandgefäßen, grobe Schrägränder, z. T. mit Kerben oder Fingertupfen verziert, geriefte Wandscherben, randständige Bandhenkel, Henkelbruchstücke, Feuerbockreste, reichlich Hüttenlehm, Holzkohlestücke, Tierknochen und Flußmuscheln. Bei einem Grubeninhalt mit Scherben von großen Vorratsgefäßen, die fast alle durch Feuer verzogen und geplatzt sind, handelt es sich evtl. um Fehlbrände einer Töpferei.

TK 6920N-6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

10. Urnenfelderzeitliche Keramik wurde im Gewinn ‚Nordheimer Weg‘, Parz. 4618, nach dem Pflügen im April 1986 aufgelesen.

TK 6920N-6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

11. Nach dem Tiefpflügen im April 1986 wurden im Gewinn ‚Rieder‘, Parz. 1768, reichlich Gefäßreste der späten Urnenfelderzeit geborgen. Darunter befanden sich das gekantete Randstück eines Tellers mit Innenverzierung, Ränder von Knickwandschalen, einem feintonigen Zylinderhalsgefäß, grobkeramische Gefäßreste, der Rest eines riefenverzierten Feuerbocks sowie eine Geweihsprosse mit Bearbeitungsspuren.

TK 6920N-6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

12. Unter der Fundstellenangabe W/SW Pkt. 230,9 (231,2 alt), im Gewinn ‚Sickertsgrund‘, fanden sich ein gekantetes Randstück und wenige Wandscherben der Urnenfelderzeit.

TK 6920N-6921N – Verbleib: Mus. Heilbronn

A. BUSSE

13. Im Gewinn ‚Straßenäcker‘, Parz. 1969/1970, wurden im Februar 1984 und 1992 zwei urnenfelderzeitliche Fst. angepflügt. Facettierte und getupfte Ränder von Schalen und Schüsseln, ein Siebfragment sowie einige fein- und grobtonige Scherben wurden aufgesammelt.

TK 6920N-6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

14. Im Gewinn ‚Wasen‘, großflächig im Bereich der Parz. 2362-2318/20, wurden wenige urnenfelderzeitliche Scherben aufgelesen.

TK 6920N-6921N – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

Neckarwestheim (Lkr. Heilbronn). 1. Im Gewann ‚Galgenäcker‘, Parz. 4563–4579 (alt), ca. 30 m südlich der Einmündung der Straße vom Landturm in die Straße Lauffen – Ilsfeld, wurden im November 1981 und Januar 1988 von zwei Fst. urnenfelderzeitliche Lesefunde ausgepflügt.

TK 6921M – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

2. Bei den Bauarbeiten am Kernkraftwerk im November 1980 wurden im Gewann ‚Gemmrigheimer Weg‘, Parz. 2707–2721, mehrere urnenfelderzeitliche Fundstellen beobachtet. Daraus stammen Randstücke eines Schrägrandgefäßes und wenige Topfscherben.

TK 6921M – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

3. Durch eine Baugrube wurde im Gewann ‚Itzinger Weg‘, Parz. 7180 (1585 alt), im April 1992 eine Siedlungsgrube der Urnenfelderzeit angeschnitten und daraus wenige grobkeramische Scherben, reichlich gebrannter Lehm und Tierknochen geborgen.

TK 6921M – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

4. Bei der Planierung des Geländes für die Baubaracken des Kernkraftwerkes, Gewann ‚Kirchheimer Weg‘, Parz. 2821–2828 (alt), südl. vom Auweg, wurden 26 Siedlungsgruben der späten Urnenfelderzeit entdeckt. Im Herbst 1983 fand eine Untersuchung durch das LDA und Notbergung der Grubenkomplexe durch K. SCHÄFFER statt. Neben reichlich Rand- und Wandscherben von Schrägrandgefäßen, Urnen, Schalen, Schrägrandtellern, Knickwandschalen und Töpfen lagen Bandhenkel, Spinnwirtel, Reste von Feuerböcken, Hüttenlehm und Tierknochen vor. Auffälligstes Stück bildete die steinerne Gußform für einen Rasiermesseranhänger.

TK 6921M – Verbleib: Privatbesitz

K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

Neuenburg am Rhein Steinensstadt (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald). 1970 fand R. SCHEIDEREITER in der Kiesgrube ‚Sattler‘ am Schulmeisterkopf, 1,2 km SW der Ortsmitte von Steinensstadt, in 3–5 m Tiefe ein gut erhaltenes Bronzemesser. Das Messer besitzt eine geschweifte Klinge, ein geripptes Zwischenstück und einen im Querschnitt kantig-rhombischen Griffdorn. L. noch 26,8 cm. Die Klinge ist verziert mit sehr feinen schneidenparallelen Riefen, Halbkreisbögen und Punktreihen (Abb. 23). Die Fundstelle befindet sich in der Rheinaue im Bereich eines alten Rheinlaufes. Das Bronzemesser dürfte daher als Flußfund einzustufen sein.

TK 8211N – Verbleib: Mus. Neuenburg a. Rh.

R. SCHEIDEREITER (R. DEHN)

Oberöwisheim siehe **Kraichtal** (Lkr. Karlsruhe)

Offingen siehe **Uttenweiler** (Lkr. Biberach)

Pfinztal Söllingen (Lkr. Karlsruhe). Im April 1997 wurde bei Baggerarbeiten im Gewann ‚Engelfeld‘ nördlich von Söllingen eine bislang unbekannte Siedlung aus der Urnenfeldzeit angeschnitten. Aus dem Erdaushub konnte A. FRIESS neben vereinzelt Hüttenlehmresten und Tierknochenfragmenten auch einen neolithischen Einzelfund sowie insbesondere zahlreiche Scherben der jüngeren bis späten Urnenfelderzeit (Taf. 25–27 A 1–6) bergen.

Unter dem für diesen Zeitabschnitt typischen Fundspektrum dominieren vor allem grobkeramische Vorrats- und Gebrauchsgefäße, die häufig im Randknick oder auf der Schulter mit umlaufenden Bändern aus Dreiecken verziert (Taf. 25,1.3.9; 26,2.4) oder vereinzelt auch mit aufgesetzten Leisten (Taf. 25,12) versehen wurden. Auffällig sind die zahlreichen Schalen, besonders sog. Knickwandschalen (Taf. 25,8; 26,3.5.6), die als Leitformen der untermainisch-schwäbischen Urnenfeldergruppe auch im Fundspektrum des Kraichgaus relativ häufig vertreten sind. Verschiedene Fragmente graphitverzierter Gefäße (Taf. 25,10; 27 A 5), die bekanntlich nicht vor der Stufe Hallstatt B2/3 in Erscheinung treten, aber auch breite Schulterriefen (Taf. 25,10; 27 A 6) oder die stark gerundeten Schalen (Taf. 26,2.7.11) lassen schließlich erkennen, daß dieser Platz bis in die Spätphase der Urnenfelderkultur hinein besiedelt gewesen war.

Die nach den Fundstreuungen zu urteilen weit ausgedehnte Siedlung erstreckte sich auf den Unterhangbereich eines Nordwest-Südost streichenden Riedels nur wenige Meter oberhalb der Pfinzniederung; derartige Lagen entlang der Haupttäler des Kraichgaus gelten als geradezu typisch für Siedlungen der jüngeren und späten Urnenfelderzeit. Bemerkenswert bleibt weiterhin, daß in den südlichen Randlagen des Kraichgaus (Pfinzgau) am Übergang zum Nordschwarzwald bislang ausschließlich Siedlungen dieser Zeitperiode, nicht aber beispielsweise der frühen Urnenfelder- oder älteren Hallstattzeit nachzuweisen waren.

TK 7017N – Verbleib: Privatbesitz

A. FIESS (R. BAUMEISTER)

Scherzungen siehe **Ehrenkirchen** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

Söllingen siehe **Pfinztal** (Lkr. Karlsruhe)

Steinenstadt siehe **Neuenburg am Rhein** (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald)

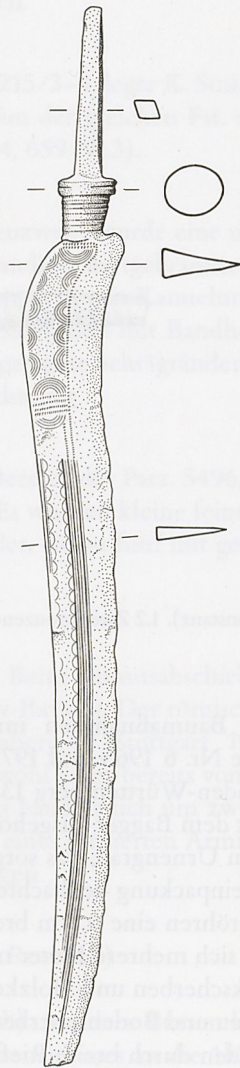


Abb. 23 Neuenburg am Rhein Steinenstadt (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald), Bronzemesser. M 1 : 2.

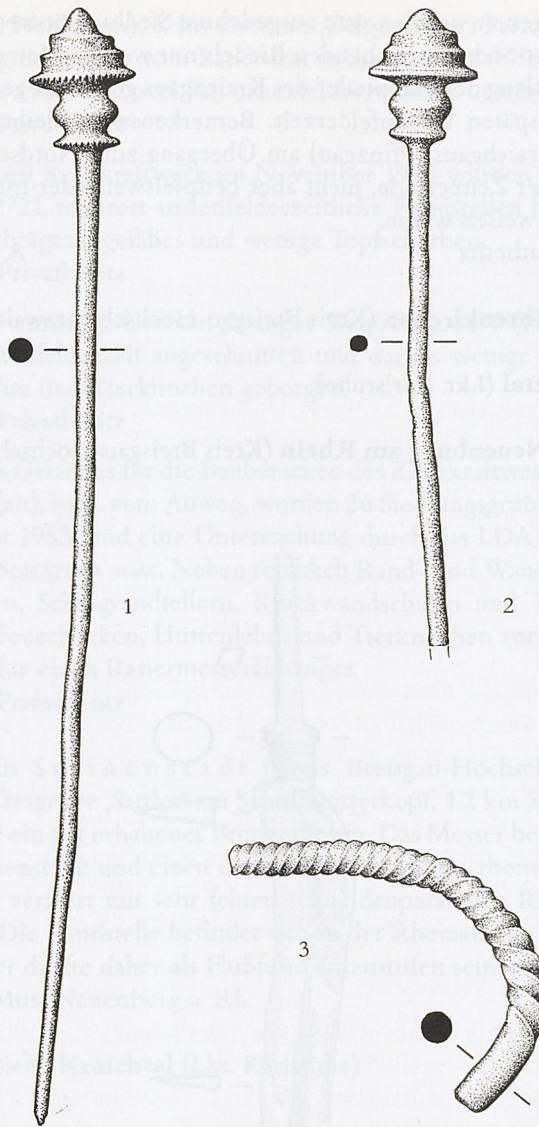


Abb. 24 Tengen Büßlingen (Lkr. Konstanz). 1,2 Zwei bronzene Nadeln; 3 tordierter bronzener Arming. M 2 : 3.

Stühlingen (Lkr. Waldshut). Bei Baumaßnahmen im Gewann ‚Sommerhalde‘, wurden von H. KIRCHBAUM in der Sommerhalde Nr. 6 1965 und 1975 jeweils ein urnenfelderzeitliches Brandgrab geborgen (vgl. Denkmalpfl. Baden-Württemberg 13/1, 1984, 6–9).

1. Nachdem 1965 die Baugrube mit dem Bagger ausgehoben war, stieß H. KIRCHBAUM beim Anlegen der Fundamentgräbchen auf ein Urnengrab, das sorgfältig geborgen wurde. Dabei konnte auf der Tiefe des Urnenbodens eine Steinpackung beobachtet werden. Im November desselben Jahres wurde beim Einlegen der Drainageröhren eine 0,5 m breite Steinlage angeschnitten, die wohl von der Fundstelle der Urne ausgehend sich mehrere Meter nach WNW erstreckte. Außerdem wurden einige urnenfelderzeitliche Keramikscherben und Holzkohle geborgen.

Funde: Randscherben, Wandscherben und Bodenscherben einer Schrägrandschale mit Zickzacklinien und Kreisbögen, die bis zum Boden durch breite Riefen gegliedert ist (Taf. 27 B). – Schulterbecher mit parallelen Rillen auf der Schulter (Taf. 28,1). – Randscherben und doppelkonisches Unter- teil eines Schrägrandgefäßes mit Fingertupfen im Halsknick (Urne) (Taf. 28,2). – Leichenbrand.

2. 1975 wurde etwa 7 m westlich der 1965 entdeckten Fundstelle ein weiteres Urnengrab dokumentiert. Der Fundplatz konnte wegen Baumaßnahmen nicht näher untersucht werden.

Funde: Schulterbecher mit parallelen Rillen auf der Schulter (Taf. 28,3). – Randscherben und Wandscherben einer Schrägrandschale (Deckschale). – Randscherben und Wandscherben sowie ein Boden eines großen Schrägrandgefäßes (Urne) (Taf. 28,4). – Leichenbrand.

TK 8216M – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Stü 1–6 H. KIRCHBAUM/J. SCHNEIDER (CHR. NOCK)

Sulzfeld (Lkr. Karlsruhe). Im Winter 1994 hat B. LEHMANN die schon länger bekannte Fundstelle im Gewann ‚In den 24 Morgen‘ begangen und wiederum Keramikscherben aus der Urnenfelderzeit sowie einen stark benutzter Roteisenstein und ein verbranntes Knochenstück geborgen. Auch einzelne Scherben weisen sekundäre Brandeinwirkungen auf. Die Fundstreuung erstreckt sich auch auf die Gemarkung von Eppingen und umfaßt ein Areal von etwa 150 x 250 m.

TK 6819S–6919N – Verbleib: Privatbesitz B. LEHMANN (A. GAUBATZ-SATTLER)

Talheim (Lkr. Heilbronn). 1. Etwa 0,9 km ONO im Gewann ‚Kreuzweg‘ wurden im Juni 1974 „aus einer Lehmgrube“ kleine Randstücke von Schrägrandgefäßes, grobkeramische Scherben und Tierknochen aus der Urnenfelderzeit aufgefunden.

TK 6921N – Verbleib: Mus. Heilbronn A. BUSSE

2. Von Gewann ‚Hoher Markstein‘, Parz. 2215/3–4, legte K. SCHÄFFER nach Bauarbeiten im Februar 1988 urnenfelderzeitliche Keramik vor. Von der gleichen Fst. sind latènezeitliche Funde bekannt (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 659 Nr.3).

TK 6921N – Verbleib: Privatbesitz K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

3. Im W-Teil von Parz. 5352, Gewann ‚Kreuzweg‘, wurde eine urnenfelderzeitliche Siedlungsgrube ausgegraben. Sie enthielt reichlich dünnwandige, hartgebrannte Feinkeramik von Knickwandschalen, Bechern, Töpfchen, Zylinderhalsurnen, z. T. mit Kanneluren und Riefen verziert. Auffallend sind die Reste von drei fein gearbeiteten Siebtassen mit Bandhenkel und Fingertupfenverzierung. Dazu kamen umfangreiche Grobkeramik, getupfte Schrägränder, Scherben mit aufgesetzten Tonleisten, Tierknochen und Reibsteine aus Sandstein.

TK 6921N – Verbleib: Privatbesitz A. SCHWARZKOPF (A. BUSSE)

4. Von Gewann ‚Hühnerbrünnele‘, nördl. Bereich der Parz. 5496, stammen im August 1981 gemachte Lesefunde der frühen Urnenfelderzeit. Es wurden kleine feintonige geriefte Scherben, facettierte Schalenränder, grobkeramische Schrägränder, davon fünf mit getupftem Randsaum, und Reste von Bandhenkeln vorgelegt.

TK 6921N – Verbleib: Privatbesitz K. SCHÄFFER (A. BUSSE)

Tengen B ü ß l i n g e n (Lkr. Konstanz). Beim Humusabschieben im Bereich der römischen Villa rustica von Büßlingen (vgl. K. HEILIGMANN-BATSCH, Der römische Gutshof von Büßlingen. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 65 [Stuttgart 1997] 89 m. Anm. 420) wurden auf engem Raum drei Bronzen geborgen, die wohl einer bereits vom Pflug zerstörten frühurnenfelderzeitlichen Bestattung zuzurechnen sind. Es handelt sich um zwei Nadeln mit getrepptem Pyramidenkopf (Abb. 24,1,2) und das Bruchstück eines tordierten Arminges aus Bronze (Abb. 24,3).

TK 8218N – Verbleib: Hegaumuseum Singen J. AUFDERMAUER (R. DEHN)

Trichtingen siehe **Epfendorf** (Lkr. Rottweil)

Uttenweiler O f f i n g e n (Lkr. Biberach). Auf dem Bussen las G. WALL im Aushub der Fundamentgräben des 1960/61 errichteten Kirchenanbaues an die 1516 erbaute Pfarrkirche St. Johannes Baptista mehrere Scherben auf: Wandscherbe eines verzierten Gefäßes der Urnenfelderzeit, auf der Schulter horizontale Ritzlinien, darunter zum Bauchumbruch hin Schrägriefen. Ton hellbraun, fein

gemagert (Abb. 25). – Nicht näher bestimmbar vorgeschichtliche Scherben, Ton schwarz, fein gemagert. – Die Fundstelle liegt auf dem südwestlichen Teil des Berges, auf der sogenannten ‚Vorderen Burg‘ und belegt auch hier urnenfelderzeitliche Nutzung.

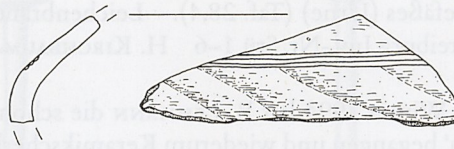


Abb. 25 Uttenweiler Offingen (Lkr. Biberach). Wandscherbe eines verzierten Gefäßes. M 1 : 2.

Ohne jede Fundüberlieferung stammen vom Bussen weitere Funde: Kleines Bruchstück einer Schwertklinge der mittleren bis späten Bronzezeit, im Querschnitt rautenförmig. Das Stück ist sekundär verbrannt und dürfte schon antik zerbrochen worden sein. – Randscherbe einer Schale mit senkrechtem Rand, Ton außen schwarz, innen schwarzbraun, grob gemagert. Wohl urnenfelder- bis hallstattzeitlich. – Gagatbruchstück, Oberseite poliert. Es könnte sich um das Bruchstück eines hallstattzeitlichen Armrings handeln, an welchem sekundäre Anbohrungen angebracht worden sind. – Silexartefakte: Klingenbruchstück aus weißem Jurahornstein; drei Abschläge und ein großer Schlagtrümmer aus Jurahornstein, zum Teil verbrannt; zwei Kratzer, einer mit weißglänzender Cortex, aus Jurahornstein (verbrannt?); ein Einsatzstück aus grauem Jurahornstein. Soweit näher ansprechbar, gehören die Artefakte dem späteren Neolithikum an.

Zu weiteren Funden und zur Besiedlung des Bussen siehe J. BIEL, Vorgeschichtliche Höhensiedlungen in Südwürttemberg-Hohenzollern. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 24 (Stuttgart 1987) 308 f. Taf. 131.

TK 7823N – Verbleib: WLM

G. WALL (CHR. MORRISSEY)

Waldmannshofen siehe **Creglingen** (Main-Tauber-Kreis)

Walzbachtal Wössingen (Lkr. Karlsruhe). Im Gewann ‚Tieräcker‘ fand F. OLHEIDE im Frühjahr 1993 Fragmente zweier Gefäße (Taf. 29 A 1.2) der Urnenfelderzeit. Da die Bruchstücke innerhalb einer kohligen Verfärbung des Ackers an die Oberfläche kamen, handelt es sich vermutlich um ein Brandgrab.

TK 6917S – Verbleib: BLM (LDA EV-Nr. 94/0-18)

F. OLHEIDE (R. SÖLCH)

Wössingen siehe **Walzbachtal** (Lkr. Karlsruhe)

Wyhl (Lkr. Emmendingen). In Wyhl wurde im Gewann ‚Hohrain‘ am Ostrand der Kiesgrube Pontiggia eine Grube angeschnitten, die sich als dunkle Verfärbung in der Kiesgrubenwand abzeichnete (Fst. Wy 24a). Die von H. STÖCKL anlässlich einer Exkursion des Geographischen Instituts der Universität Freiburg entdeckte Grube wurde im Frühjahr 1991 ausgegraben. Die Grube war in den Kies eingetieft und zeigte im Profil eine umgekehrt trichterförmige Form mit muldenförmigem Boden. Die größte Tiefe betrug 1,6 m unter der heutigen Geländeoberkante.

In der Verfüllung fanden sich zahlreiche Scherben und der Schaft einer bronzenen Nadel (Taf. 29 B 1). – Dazu gehören Keramikscherben, die bereits 1988 in diesem Areal aufgelesen wurden (siehe Befund 88/1).

Funde aus Befund Wy 24a:

Randscherbe eines Schrägrandgefäßes; Fischgrätmuster im Halsbereich. Rdm. 16 cm. (Taf. 29 B 2). – 2 kleine Wandscherben mit Ansatz eines Fischgrätmusters (Taf. 29 B 3.4). – 2 Randscherben eines Schrägrandgefäßes; Fingertupfenreihe am Halsansatz und getupfte Randlippe. Rand-Dm. 18,6 cm (Taf. 29 B 9). – 2 Randscherben eines Schrägrandgefäßes; Randlippe auf der Außenseite verdickt; im

Halsbereich umlaufende Tupfenreihe. Rdm. 30,6 cm (Taf. 29 B 10). – Zwei Randscherben eines Schrägrandgefäßes; auf der Halspartie umlaufende Tupfenreihe; schräg gekerbte Randlippe. Rdm. 23,2 cm (Taf. 29 B 11). – Randscherbe eines Schrägrandgefäßes; Randlippe auf der Außenseite schräg gekerbt (Taf. 29 B 5). – Weitere Randscherben von Schrägrandgefäßen mit gekerbter Randlippe (Taf. 29 B 6–8). – Randscherbe eines Schrägrandgefäßes; Randlippe getupft. Rdm. 31 cm (Taf. 29 B 12). – Randscherbe eines Schrägrandgefäßes; Randlippe schräg nach außen abgestrichen und getupft (Taf. 29 B 13). – Randscherben eines Schrägrandgefäßes mit getupfter Randlippe (Taf. 29 B 14). – Randscherben von Schrägrandgefäßen (Taf. 29 B 15–17). – Randscherbe eines Schrägrandgefäßes Rdm. 14 cm (Taf. 30,1). – Randscherbe eines Schrägrandgefäßes; Randlippe gerade abgestrichen; Rdm. 10 cm (Taf. 30,2). – Randscherbe eines Schrägrandgefäßes; Kerbenreihe in der Halskehle (Taf. 30,3). – Wandscherbe mit Kerbenreihe in der Halskehle (Taf. 30,4). – Wandscherbe mit Tupfenreihe (Taf. 30,5). – Randscherbe mit Bandhenkel (Taf. 30,6). – Randscherbe mit gerade abgestrichener Randlippe; schräge Kerben auf der Außenseite der Randlippe (Taf. 30,7). – Randscherbe eines breiten Kegelhalsgefäßes mit gekehltem Schrägrand; auf der Schulter umlaufende Zone aus schrägen, eingeritzten Kerben und 5 parallelen, horizontalen Ritzlinien; auf dem Schulterumbruch Ansatz von senkrechten Ritzliniengruppen. Rdm. 21 cm (Taf. 30,8). – Randscherbe eines breiten Kegelhalsgefäßes mit Schrägrand; auf der Schulter Zone aus parallelen Horizontalriefen und einer Kornstichreihe mit Resten weißer Inkrustierung; am Schulterumbruch eingeritzte doppelte Zickzacklinie. Rdm. 16,5 cm (Taf. 30,9). – Wandscherbe von der Hals- und Schulterpartie; auf der Schulter Zone aus vier horizontalen Riefen und einer eingeritzten Zickzacklinie und Zone aus drei parallelen Horizontalriefen und hängenden eingeritzten, strichgefüllten Dreiecken (Taf. 30,10). – Wandscherbe eines dünnwandigen Kegelhalsgefäßes; auf dem Hals Gruppe aus parallelen, horizontalen Ritzlinien; auf dem Schulterumbruch schräge, kurze Ritzlinien (Taf. 30,11). – Wandscherbe eines Kegelhalsgefäßes; auf der Schulter Zone aus horizontalen Kammstrichgruppen (Taf. 30,12). – Wandscherbe mit drei parallelen Ritzlinien und Ansatz einer Kornstichreihe (Taf. 30,14). – Kleine Wandscherbe mit Ritzlinien und Kornstichreihe. – Wandscherbe mit parallelen Riefen (Taf. 30,13). – Wandscherbe vom Schulterumbruch; darauf schräge, feine Ritzlinien und Ansatz einer horizontalen Riefe (Taf. 30,15). – Randscherbe einer konischen Schale; Randlippe gerade abgestrichen; darauf umlaufende Riefe mit eingeritzter Zickzacklinie; darunter eingeritzte, hängende, strichgefüllte Dreiecke; oberhalb der Standfläche umlaufende Riefen. Rdm. 27,6 cm (Taf. 31,1). – Randscherbe einer konischen Schale mit Boden; Rand schräg nach innen abgestrichen; auf der Innenseite der Bodenstandfläche eingeritztes Muster, umgeben von sieben umlaufenden Riefen, die sich auf der ansetzenden Wandung fortsetzen; darüber eingeritzte, strichgefüllte Dreiecke mit weißer Inkrustierung. Rdm. 25,2 cm; Bdm. 5,6 cm; H. 6,8 cm (Taf. 31,2). – Zwei Randscherben einer konischen Schale mit schräg nach innen abgestrichenem Rand; darauf eingeritzte Zickzacklinie mit Resten weißer Inkrustierung; unterhalb des Schrägrandes drei Horizontalriefen; darunter hängende, strichgefüllte, eingeritzte Dreiecke. Rdm. 34,4 cm (Taf. 30,16). – Randscherbe einer konischen Schale; Rand schräg nach innen abgestrichen; darauf umlaufende eingeritzte Zickzacklinie mit weißer Inkrustierung; auf der Innenseite oberhalb der Standfläche vier umlaufende Riefen und eingeritztes Zickzackband mit weißer Inkrustierung Rdm. 23 cm (Taf. 31,3). – Randscherbe einer konischen Schale; Randlippe schräg nach außen und Rand schräg nach innen abgestrichen darauf umlaufende eingeritzte Zickzacklinie; auf der Außenseite Verstrichspuren. Rdm. 24,8 cm (Taf. 31,4). – Wandscherbe einer Schale; auf der Innenseite eingeritzte Zickzacklinie und breite Horizontalriefe (Taf. 32,1). – Randscherbe einer konischen Schale; auf der Innenseite unterhalb der Randlippe umlaufende, eingeritzte Zickzacklinie mit Resten weißer Inkrustierung; darunter drei Horizontalriefen und Ansatz eines eingeritzten Dreieckes (Taf. 32,2). – Randscherbe einer konischen Schale; Rand schräg nach innen abgestrichen; darauf eingeritzte Zickzacklinie; unterhalb Ansatz eines strichgefüllten hängenden Dreieckes (Taf. 32,3). – Wandscherbe mit eingeritzter Zickzacklinie und Ansatz paralleler Riefen auf der Innenseite (Taf. 32,4). – Randscherbe einer konischen Schale; Rand schräg nach innen abgestrichen; darauf eingeritztes, strichgefülltes Dreieck (Taf. 32,5). – Zwei Wandscherben mit Ansatz von eingeritzten Dreiecken (Taf. 32,6,7). – Randscherbe einer konischen Schale; Rand schräg nach innen abgestri-

chen und gekehlt; darauf eingeritzte Zickzacklinie (Taf. 32,8). – Randscherbe einer konischen Schale; Rand schräg nach innen abgestrichen; auf der Innenseite hängende, eingeritzte Dreiecke. Rdm. 19 cm (Taf. 32,9). – Bodenscherben und Wandscherben einer Schale mit Innenverzierung; in der Mitte der Standfläche eine einzelne Riefe; weitere Riefen und eingeritzte, strichgefüllte Dreiecke mit Resten weißer Inkrustierung auf der aufgehenden Wandung. Bdm. 7 cm (Taf. 32,10). – Zwei Randscherben einer konischen Schale; Randlippe gerade und Rand schräg nach innen abgestrichen; darauf Horizontalriefe. Rdm. 26,8 cm (Taf. 32,11). – Zwei Randscherben einer konischen Schale; Rand gerade abgestrichen; braun. Rdm. 17 cm (Taf. 32,12). – Randscherbe einer Schale mit gerade abgestrichener Randlippe; Rand schräg nach innen abgestrichen. Rdm. 34,6 cm (Taf. 32,13). – Randscherbe einer konischen Schale; Rand schräg nach innen abgestrichen. Rdm. 38 cm (Taf. 32,14). – Randscherbe einer konischen Schale; Rand schräg nach innen abgestrichen. Rdm. 24 cm (Taf. 32,15). – Randscherbe einer konischen Schale; Rand schräg nach innen abgestrichen. Rdm. 18 cm (Taf. 33,1). – Randscherbe einer konischen Schale; Rand schräg nach innen abgestrichen. Rdm. 12 cm (Taf. 33,2). – Randscherbe einer konischen Schale; Rand nach innen abgestrichen. Rdm. 16 cm (Taf. 33,3). – Randscherben von konischen Schalen; Rand schräg nach innen abgestrichen. (Taf. 33,4–7). – Randscherbe einer konischen Schale; Randlippe nach innen abgestrichen. Rdm. 17,5 cm (33,8). – Randscherbe einer konischen Schale. Rdm. 10,8 cm (Taf. 33,9). – Randscherbe einer konischen Schale. Rdm. 10 cm (Taf. 33,10). – Randscherbe einer konischen Schale mit ausladender Randpartie; Randlippe gerade abgestrichen. Rdm. 9,2 cm (Taf. 33,11). – Randscherbe, Wandscherbe, Bodenscherbe einer kleinen konischen Tasse; Bandhenkel abgebrochen; braun-rötlichbraun. Rdm. 7,2 cm; Bdm. 2,5 cm; H. 5,8 cm (Taf. 33,12). – Randscherbe einer konischen Schale mit Bodenansatz. Rdm. 7 cm (Taf. 33,13). – Randscherbe einer konischen Schale. Rdm. 8 cm; H. 3,5 cm (Taf. 33,14). – Randscherben von flachen Schalen. Randlippe gerade abgestrichen. (Taf. 33,15.16). – Randscherbe einer flachen Schale mit getupfter Randlippe (Taf. 33,17). – Randscherbe von steil konischen Schalen (Taf. 33,18). – Randscherbe einer konischen Schale mit Bodenansatz; Rand schräg nach innen abgestrichen. Rdm. 34,2 cm; Bdm. 11,2 cm (Taf. 33,19). – Drei Randscherben einer gewölbten Schale. Rdm. 25 cm (Taf. 33,20). – Randscherben von gewölbten Schalen. Rdm. 23 cm; 18 cm (Taf. 33,21.22). – Randscherben von zwei kleinen gewölbten Schalen. Rdm. 7,5 cm; 5,6 cm (Taf. 34,3.7). – Randscherbe einer gewölbten Schale. Rdm. 19,5 cm (Taf. 34,1). – Randscherbe einer gewölbten Schale; Randlippe gerade abgestrichen Rdm. 11,2 cm (Taf. 34,5). – Randscherbe einer gewölbten Schale; Randlippe gerade abgestrichen. Rdm. 18 cm (Taf. 34,2). – Randscherbe einer gewölbten Schale; parallele Ritzlinien und umlaufende Reihe aus kleinen Einstichen auf der Außenseite. Rdm. 11,4 cm (Taf. 34,8). – Randscherbe eines dünnwandigen Bechers; Rand schräg nach innen abgesetzt. Rdm. 3,4 cm (Taf. 34,9). – Becher mit Schrägrand; am Halsansatz zwei parallele schmale Rillen und eingeritzte hängende strichgefüllte Dreiecke; auf der Schulter eingeritzte Zickzacklinie und drei schmale Rillen mit hängenden, eingeritzten, strichgefüllten Dreiecken; Reste weißer Inkrustierung; Übergang von Standfläche zur aufgehenden Wandung durch Kerbenreihe betont. Rdm. 8 cm; H. 6 cm; Bdm. 2,6 cm (Taf. 34,4). – Bodenscherbe; Kornstichreihe und Riefe auf der Innenseite (Taf. 34,10). – Unterteil eines Gefäßes; bis zum runden Schulterumbruch erhalten. Bdm. 7,2 cm (Taf. 34,6). – Unterteil eines Gefäßes mit eingedelltem Boden. Bdm. 2,2 cm (Taf. 34,13). – Bodenscherbe eines grobwandigen Gefäßes (Taf. 34,14). – Bodenscherbe eines Gefäßes. Bdm. 3,5 cm (Taf. 34,16). – Bodenscherbe; auf der Außenseite seichte Tupfenreihe (Taf. 34,17). – Bodenscherbe eines Gefäßes mit deutlich abgesetzter Standfläche; seichte Tupfenreihe oberhalb der Standfläche. Bdm. 14,8 cm (Taf. 34,11). – Bodenscherbe mit steiler Wandung. Bdm. 9,5 cm (Taf. 34,12). – Wandscherbe mit Ansatz von vier parallelen Riefen auf der Innenseite (Taf. 34,18). – Fragmente von zwei Spinnwirteln aus Ton mit Tupfenreihe (Taf. 34,19). – Feuerbock aus Ton mit horizontalen, parallelen Riefen; in der Mitte plastische Leiste mit Fischgrätmuster; Rand gekerbt; Ansatz einer schmalen, ebenen Standfläche; Rückseite unverziert; zum größten Teil erhalten (Taf. 34,15). – Weitere Reste von Feuerböcken aus Ton; mit Tupfen oder Riefen verziert (Taf. 34,20; 35,1–4). – Dazu zahlreiche Wandscherben von verschiedenen Gefäßen – Silexsplitter – Gesteinsbrocken – Tierknochen – Verziegelter Lehm.

Dazu gehören weitere Funde aus Befund 88/1:

Randscherbe eines Schrägrandgefäßes; Randlippe gerade abgestrichen. (Taf. 34,21). – Schrägrandgefäß mit Fischgrätmuster in der Halskehle. Rdm. 15 cm (Taf. 35,5). – Schrägrandgefäß. Rdm. 15,2 cm (Taf. 35,7). – Randscherbe eines Schrägrandgefäßes; Randlippe gerade abgestrichen; Ansatz einer Kerbenreihe in der Halskehle. Rdm. 12,4 cm (Taf. 35,6). – Randscherbe einer Tasse mit Bandhenkel. Rdm. 12,5 cm (Taf. 35,8). – Randscherbe einer konischen Schale; Rand schräg nach innen abgestrichen; auf der Innenseite fein eingeritzte hängende Dreiecke (Taf. 35,10). – Randscherbe einer konischen Schale; auf dem gerade abgestrichenen Rand eingeritzte Zickzacklinie mit Resten weißer Inkrustierung; darunter hängende, eingeritzte, strichgefüllte Dreiecke; auf der Außenseite unterhalb der Randlippe Fingertupfen. Rdm. 31 cm (Taf. 35,9). – Randscherbe einer konischen Schale; auf dem gerade abgestrichenen Rand umlaufende, eingeritzte Zickzacklinie; unterhalb der Randlippe Tupfenreihe (Taf. 35,11). – Wandscherbe einer konischen Schale; auf der Innenseite umlaufende Riefen und eingeritzte, strichgefüllte, hängende Dreiecke (Taf. 35,12). – Konisches Unterteil eines Gefäßes. Bdm. 10,4 cm (Taf. 35,13). – Unterteil eines Gefäßes. Bdm. 4,5 cm (Taf. 35,14). – Unterteil eines Gefäßes. Bdm. 6,4 cm (Taf. 35,15). – Dazu noch Wandscherben verschiedener Gefäße.

TK 7811N – Verbleib: LDA Freiburg Inv.-Nr. Wy 142–323

H. STÖCKL (J. KLUG-TREPPE)